

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 9
Fläche: 61'141 mm²



Auf dem Hof von Ernst Huber stellen sich die Kühe dieser Tage gerne unter einen Sprühbalken. Bei Landwirt Hans-Peter Farner suchen sie Abkühlung unter Obstbäumen.

Michele Laminio

Kühe mögen es lieber kühl

WEINLAND An heissen Tagen produzieren Kühe weniger Milch, da sie nicht mehr gleich viel fressen. Denn das Verdauen wärmt die Tiere zusätzlich. Zudem wird auf den Weiden das Futter knapp.

Rafael Rohner

Die Wiesen in der Region färben sich aufgrund der Hitze mancherorts bereits bräunlich. Das beschäftigt insbesondere jene Landwirte, die Kühe halten: Die Weiden sind abgegrast, die Tiere müssen zusätzlich mit Heu und Silofutter versorgt werden. «Die Vorräte auf den Höfen werden derzeit mehr als in durchschnittlichen Jahren angebraucht», bestätigt Christoph Thalmann, Berater von Milchproduzenten im

Strickhof.

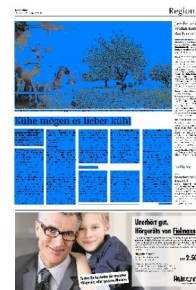
Derzeit gibt es zwar keine Engpässe. Es zeichnet sich laut Thalmann aber ab, dass einige Milchproduzenten weniger Futter für nächstes Jahr einlagern können. Dies, obwohl der erste Schnitt des Jahres gut gewesen ist. Und der ist wichtig, da er laut Thalmann 30 bis 40 Prozent des Jahresertrages ausmacht. Weiter entschärfend kommt hinzu, dass die Landwirte in den vergangenen Jahren ausreichend Heu ernten und somit Futtermittel aufbauen konnten.

Futter kaufen

Genügend Futter für die Kühe hat etwa Landwirt Hans-Peter Farner

aus Oberstammheim. Er lagerte im vergangenen Jahr ausreichend Mais und Heu ein. Farner weiss von Berufskollegen, die ihre Überschüsse damals teilweise verkauft haben und nun mehr Futter einkaufen müssen als üblich. Einer, der Futter zukaufte, ist Landwirt Ernst Huber aus Welsikon in Dinhard. Das kostete zwar, sei aber ansonsten kein Problem, sagt er. Dramatischer sei die Lage bei den Kartoffeln, die bei den aktuellen Temperaturen kaum noch wachsen. Heinz Höneisen, Präsident der Landi Andelfingen, spricht von der schlechtesten Kartoffelernte, die er je erlebt habe («Landbote» vom 31. Juli).

Zu schaffen macht das warme Wetter den Tieren selber. «Die



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 9
Fläche: 61'141 mm²

Kühe leiden unter der Hitze», sagt Huber. «Das ist für sie ein grosser Stress.» Sie wollen kaum mehr aus dem Stall, schnaufen stark und lassen die Zunge aus dem Mund hängen. Um ihnen etwas Abkühlung zu verschaffen, hat Huber einen Spritzbalken aufgehängt. Die Kühe stellen sich stundenlang darunter und lassen sich berieseln. Auch Farner hat Massnahmen ergriffen. Am Nachmittag lässt er die Kühe unter Obstbäumen grasen. Dort ist es etwas kühler und sie können die Früchte fressen, die aufgrund der Hitze häufiger als zu dieser Jahreszeit üblich auf den Boden fallen. Ebenfalls etwas kühler als auf der Weide ist es im Stall. Ventilatoren und offene Fenster sorgen für Zugluft. Hitzeperioden seien im Stammertal jedoch nicht aussergewöhnlich, sagt Farner. «So angespannt wie im Hitzejahr 2003 ist die Lage nicht.»

Die heissen Temperaturen treffen die Milchproduzenten unterschiedlich. Eine Rolle spielt dabei nicht nur die Vorbereitung mit der Einlagerung von Vorräten, sondern auch die Lage der Höfe. «Sandige Böden können Feuchtigkeit weniger gut speichern und trocknen eher aus», sagt Thalmann vom Strickhof.

Weniger Eiweiss und Fett

Wichtig ist momentan der Umgang der Landwirte mit den Tieren. Denn Kühe mögen es lieber kühl als heiss. Beim Verdauen produzieren sie zusätzlich Wärme. Deshalb nehmen sie bei Hitze laut Thalmann weniger Nahrung auf als üblich. Dies wiederum beeinflusst die Milchproduktion und führe dazu, dass eine Kuh bei hohen Temperaturen ein bis drei Liter weniger Milch pro Tag gebe. Landwirt Hans-Peter Farner hat zudem festgestellt,

dass die Milch aufgrund der Wärme weniger Fett und Eiweiss enthält. Pro Tag produziert eine Kuh je nach Rasse, Gewicht, Alter und Veranlagung in der Regel zwischen 20 und 35 Liter Milch.

FISCHE GERETTET

Leidtragende der aktuellen Trockenheit sind teilweise auch Fische. «Die Fischereiaufseher mussten schon viele Tiere abfischen», sagt Wolfgang Bollack, Mediensprecher im kantonalen Baudepartement. Betroffen seien insbesondere kleine Gewässer, aber auch die Töss oberhalb von Wila. Damit die Fische in austrocknenden Bächen nicht ersticken, werden sie gefischt und dann in Gewässern wieder

ausgesetzt, die grösser sind und genügend Wasser führen. Die Wassertemperaturen sind laut Bollack derzeit weniger ein Problem als die tiefen Pegelstände. Deutlich dramatischer war die Situation im Hitzesommer 2003. Der Rhein erwärmte sich damals bis auf 27 Grad, was vielen Fischen, vor allem Äschen, das Leben kostete. In den vergangenen Tagen blieb der Fluss unter 25 Grad. roh